

So ein November – Corona-Tagebuch 2020 Teil 14

Samstag, 7. November

Siebter Samstag vor Heiligabend. Die erste Woche vom Advent-Advent ist schon fast rum. In der Innenstadt wurden die geschlossenen Lokale sofort mit Weihnachtsbeleuchtung kompensiert. In anderen Jahren wurde diese viel später angeknipst. Statt Toten-Gedenk-Veranstaltungen jetzt also Shoppen gegen den November-Blues. Cafe höchstens to go. Zum Kurz-mal-die-Maske-Abnehmen. Rechtzeitig den Online-Nikolaus buchen und einen Weihnachtsbaum besorgen. Sollen in diesem Jahr angeblich knapp werden. Eignen sich allerdings nicht für Hamsterkäufe.

Radfahren, wenn die Sonne scheint.

Manchmal ist es ganz schön kalt.

Sonntag, 8. November

Der viertägige USA-Wahlkrimi ist mittlerweile beendet. Gerade noch glimpflich abgelaufen. Ansonsten bleibt es spannend.

In Leipzig haben weit mehr als 20.000 Leute vorwiegend ohne ausreichenden Abstand und Masken gegen die Corona-Verbote demonstriert. Der baden-württembergische Landespaapa sinniert bereits öffentlich darüber, ob vielleicht noch schärfere Maßnahmen notwendig sind. In seinem Bundesland ist die Corona-Leugner- und Impf-Gegner-Szene besonders groß. Die Zahlen verdoppeln sich nicht mehr so schnell, steigen aber immer noch deutlich. Auch in Schweden gibt es sichtlich zu wenig Eigenverantwortung, werden mittlerweile Verbots-Maßnahmen diskutiert. Niemand kann in die Zukunft schauen. Alle müssen mit ihrer persönlichen Angst-Mischung zurechtkommen. Angst vor dem Virus. Angst vor der Polizei und den angedrohten Bußgeldern. Angst davor, irgendetwas falsch zu machen. Angst vor dem Urteil anderer im Fall einer Quarantäneanordnung oder gar Infektion. Wer ist so blöd und lässt sich anstecken? Mittlerweile müssten doch alle Bescheid wissen. Die einzelnen Ängste lassen sich addieren, potenzieren oder ausblenden. Was zu viel ist, ist zu viel. Entweder verrückt werden oder sich die Welt zurechtrücken. Deshalb gibt es wohl so viele Varianten im Umgang damit. Von Leuten, die sogar an der Isar mit FFP2-Maske Rad fahren, bis zu aggressiven Maskenverweigerern in der Bahn.

Montag, 9. November

Heute wieder Schule. Hundertprozentige Anwesenheitsquote wie schon vor dem Praktikum. Keine Ansteckungsmöglichkeiten, keine saisonale Erkältungswelle. Gefühlte Hauptaufgabe ist rechtzeitiges Lüften. Dazwischen bemühe ich mich, unterhaltsamen Frontal-Unterricht zu geben. Danach bin ich ungefähr so k.o. wie normalerweise nach einer längeren Bergtour. Nebenbei soll ich sprachliche Fähigkeiten beurteilen und in einer Liste eintragen. Noten geben, mindestens eine wirklich mündliche. Antworten bewerten, die ich nicht verstehe. Jetzt werde mal ich was offiziell absagen und mich auf die Freiheit der Lehre berufen.

Währenddessen wurde angekündigt, dass die Impfstoffentwicklung einer Mainzer Firma der Zulassung näher kommt. Steigende Aktienkurse unter Weihnachtsbeleuchtung. Meldungen über diesbezüglichen Forschungsstand, Impfzentrumsplanung und Zuversichtsäußerungen wichtiger Personen haben mich bislang eher genervt. Spielt es nun vielleicht doch eine Rolle, wo ich zwischen Risikogruppe und Systemrelevanz in der Impf-Hierarchie lande? Wird es eine Abstufung von Unterrichtsfächern geben? In der Musik-Fachzeitschrift lese ich jede Menge Möglichkeitsformen von Möglichkeiten, die es derzeit nicht gibt. Dazu Berichte von digitalen Notlösungen und betrüblichen Erfahrungen der Nicht-System-Relevanz.

Dienstag, 10. November

Jeden Abend und an unterrichtsfreien Tagen zusätzlich tagsüber könnte ich theoretisch ununterbrochen vor dem Computer sitzen. Jede Menge gestreamter Theateraufführungen, Konzerte, Veranstaltungen und Webinare zu interessanten Themen. Nebenbei lässt sich zwar wunderbar bügeln, aber ich habe kaum Bügelwäsche. Ich erinnere mich an mein früheres Leben in der Großstadt, in der die Fülle des Angebots dazu geführt hat, dass ich mich meistens zu spät um Karten gekümmert und dann doch irgendetwas anderes gemacht habe. Die Auswahl von nur zwei Theatern hier in der Provinz hat meine Besuchsfrequenz signifikant erhöht. Und jetzt muss ich mir stattdessen einen Umgang mit dieser unendlichen Vielfalt an Bildschirmangeboten überlegen.

Vor dem Fernseher kriege ich den Abend auch rum, bin ich mittlerweile gewöhnt.

Mittwoch, 11. November

Ein St. Martinsfest der anderen Art mit ausführlichster Würdigung in der Presse. Aktivitäten in der Dunkelheit auch ohne Elternbeteiligung wurden den Kindertagesstätten untersagt. Die Eltern könnten beim Bringen und Abholen zu viel Kontakt haben. Ist das wirklich bei Dunkelheit ansteckender als bei Tageslicht? Traditionelle Backwaren müssen als Highlight dieses wichtigen Kindergarten-Tages reichen. Speziell gestaltete Fenster dürfen dann am Abend beim individuellen Laternengang sogar von zwei Haushalten gleichzeitig bewundert werden. Aus einem Kindergarten wurde berichtet, dass die abgesagten Laternenlieder durch Rhythmischen Sprechgesang ersetzt wurden – als ob bestimmte Tonhöhen einen besonderen Ansteckungsfaktor hätten. Wenn ich solchen Unsinn lese, ist mir als Musiklehrerin nach Lachen, Weinen und Schreien gleichzeitig zumute. Fehlt nur noch, dass der gerappte St. Martin vor dem Mantelteilen das Schwert mit Desinfektionsmittel einsprüht und anschließend dem Bettler erklärt, wie richtiges Händewaschen funktioniert.

Gegen Abend in der aktuellen Mail des Berufsverbandes unverhofft eine richtig gute Nachricht. Die verschiedenen Ministerien haben sich geeinigt, es gibt nun doch kein Bußgeld für Musik-Unterricht in Gruppen und ich darf meine Chorfrauen guten Gewissens zum Singen einladen.

Doch kein November-Blues, stattdessen wieder ein Abend weniger frei.

Donnerstag, 12. November

Mediale Nachbereitung des Faschingsbeginns. Im Rheinland wurden wohl vereinzelt Kostümierte mit Masken gesichtet und hier in der Stadt symbolisch Rathaus-Schlüssel übergeben – damit die Existenz von Vereinen zumindest irgendwie in die Zeitung kommt. Mal was Nettes, nicht nur Absagen und Pleitemeldungen. Zum Glück gibt es fast täglich Fernsehkabarett, damit kann ich mir Fasching und sämtliche Volksfeste gleichzeitig ersetzen. Noch im Oktober gab es hier in Landshut den Plan, mit einigen gut verteilten Verkaufsbuden und Glühweinständen für coronagerechte Christkindlmarkt-Atmosphäre zu sorgen. Abgesagt. Nun gibt es nur noch die von einem Gaststättenbetreiber organisierte Drive-In-Autoversion mit künstlichem Schnee. Eine jahreszeitlich passende Wiederholung des Dult-Events, das es sogar bis zu einem Artikel in der New York Times geschafft hat. An 150 Tannenbäumen vorbei im eigenen Auto Geisterbahn fahren und am Ende Glühwein mit Süßkram kriegen. Was für eine Stimmung! Dieselaroma inclusive.

Am Abend gebe ich den nun doch erlaubten Unterricht in mehrstimmigem Singen und achte penibel auf die Einhaltung der Hygieneregeln. Maske auf, Maske ab. Die Lüftung funktioniert einwandfrei, alle für diesen Abend eingeladenen Chorfrauen sind pünktlich da und üben konzentriert. Die Freude darüber ist mein persönlicher Christkindlmarkt-Ersatz. Glühwein kann ich auch daheim warm machen.

Samstag, 14. November

Sechster Samstag vor Heiligabend.

Warum werden in den Schulen die Klassen nicht geteilt? Bei der ursprünglichen Planung nach Infektionszahlen hätte dies schon längst umgesetzt werden müssen. Die einen wollen es, die anderen nicht. Ich lese nur von wochenweisem Wechsel. Damit sich bestimmte Buskarten rentieren? Homeschooling nur als Live-Übertragung von Frontal-Unterricht? Eine ganze Woche in der Jogginghose gähnen und nebenbei Comics lesen? Tageweises Wechseln zwischen Unterricht und Hausaufgabentag scheint kaum jemand in Betracht zu ziehen, obwohl das nach meiner Erfahrung eigentlich das Naheliegendste wäre. Wie gerne hätte ich eine Stimme in der Kultusministerkonferenz. In Österreich werden ab Dienstag die Schulen gleich ganz geschlossen. Es gilt wieder der triftige Grund. Möglichst niemanden treffen und in Läden nur Überlebenswichtiges einkaufen. Das Erschreckungspotenzial von zu hohem Inzidenzwert und Berichten über zu volle Intensivstationen hat sichtlich nicht gereicht. Das Schließen von Gastronomie, Kultur und Fitness, alles eigentlich mit Hygienekonzept, hätte möglichst umgehend direkte Wirkung zeigen müssen. Hat nicht geklappt. Warum bloß? Maßnahmen sind immer zu früh, zu spät oder die falschen, beruhen sowieso nur auf Vermutungen. Auch wenn gewisse Personen betonen, alles schon vorher besser gewusst zu haben. Welche Auswirkung hat ganz konkret das Verhältnis zwischen Attraktivität, Uhrzeit und Quadratmeterzahl? Wer zeigt wann warum in welcher Form Eigenverantwortung? Gerichte haben dann die Schiedsrichterfunktion zwischen Regierung und Bürgern. Ein Landshuter Altstadtbewohner hat gegen die allumfassende Maskenpflicht in der Landshuter Innenstadt geklagt und Recht bekommen. Diese sei unverhältnismäßig. Gilt allerdings nur für ihn. Die Stadtverwaltung hat schon in der Vergangenheit einen langen Atem bei lange andauernden zermürenden Gerichtsprozessen gezeigt und erwägt Beschwerde bei der nächsthöheren Instanz. Müssen wir uns langfristig an so ein Durchregieren im Monarchiemodus gewöhnen? Tipp vom bayerischen Landes papa? Nachdem ein Fitnessstudio-Betreiber erfolgreich auf Gleichbehandlung mit individuellem Indoor-Hallensport geklagt hatte, wurde dieser umgehend auch gleich verboten.

Montag, 16. November

Nachrichten von der Bundes- und Landeselternkonferenz. Die Bundesmutter wird langsam ungeduldig und ihr virologisch fachausgebildeter Amtschef säuselt von inakzeptablen Zahlen. Die diversen Landesmütter und -papas wollen noch wie geplant eine Woche abwarten, wie sich alles entwickelt, bevor der besondere November dann zum noch besondereren multiwöchigen Monat verlängert wird. Neuester Coup der Bundesregierung ist ein Video der Werbeabteilung, in dem zukünftige Alte darüber schwadronieren, wie sie 2020 einen Anti-Corona-Krieg durch heldenhafte Faulheit auf der Couch gewinnen geholfen hätten. Wer braucht so was? Staatliche Verherrlichung von Muskelschwund? Diskutiert wird auch die Festlegung eines bestimmten anderen Haushalts als Kontakt. Wer registriert das dann? Behördliche Aktion Lieblingskind? Darf bei Streit gewechselt werden? Gestern wurde noch der Landes papa in den Nachrichten mit „einigermaßen normalen Weihnachten“ als in Aussicht stehender Belohnung zitiert. Zuckerwatte auf dem Dach oder direkte Verarsche? Wenn alle brav sind. Funktioniert so vermutlich nicht, weil es jede Menge selbsternannter Querdenker gibt, die absichtlich nicht brav sein wollen. Feiern ist ihrer Meinung nach ein Menschenrecht und darf nicht verboten werden. Was macht überhaupt ein einigermaßen normales Weihnachten aus? Möglichst viele Haushalte auf einem Haufen, möglichst fettes Essen oder ein anständiger Skiurlaub? In Österreich werden – nach dem Vorbild der Slowakei – Massentests erwogen, damit allen möglichen Superspreadern schon im Vorfeld Quarantäne verordnet und die Skisaison vielleicht doch noch gerettet werden kann.